

# »Atomkraft? Nein danke!«

## Wichtige Fragen und Antworten zur Atomenergie

### Wie funktioniert ein Atomkraftwerk?

Im Reaktorkern des Atomkraftwerkes wird die in Atomkernen gespeicherte Energie in elektrische Energie umgewandelt. Das spaltbare Uran-235 ist dort in vielen einzelnen Brennstäben enthalten, die zu Brennelementen zusammengefaßt sind. Um den Prozeß der Kernspaltung in Gang zu setzen, werden die Atomkerne des Uran mit Neutronen, energiereichen Kleinstteilchen, beschossen. Die Atomkerne zerfallen und setzen je zwei bis drei Neutronen frei. Die abgetrennten Neutronen spalten weitere Atomkerne und verursachen eine Kettenreaktion bei der große Mengen Wärme abgegeben werden. Verläuft dieser Prozeß unkontrolliert, wächst die Zahl der Spaltungen lawinenartig an, und Strahlung und Neutronen werden in großen Mengen freigesetzt, wie bei einer Atombombe.

Um diese Kettenreaktion für die Stromerzeugung zu nutzen, wird sie durch einen Moderator abgebremst. In den bundesdeutschen Leichtwasserreaktoren geschieht dies durch normales, »leichtes« Wasser, das die Brennstäbe umspült. Gleichzeitig transportiert das Wasser Wärme in den umgebenden Reaktordruckbehälter ab. Ohne diese Kühlung würde der Brennstoff schmelzen und es käme zur Kernschmelzkatastrophe. Das Wasser muß daher ständig in einem Kreislauf umgewälzt werden. Durch die abgeführte Wärme verdampft es und treibt Turbinen an, die an Stromgeneratoren gekoppelt sind.

Sogenannte Steuerstäbe, die zwischen den Brennelementen ein- und ausgefahren werden, regulieren die Menge der zur Spaltung benutzten Neutronen. Sie enthalten ein Neutronen absorbierendes (aufnehmendes) Material, durch das die Aktivität des Reaktors erhöht oder verringert werden kann. Um einen Reaktor in Gang zu setzen, werden die Stäbe zurückgezogen, um ihn abzuschalten, werden sie ganz eingefahren.



**Demonstration gegen den geplanten dritten Castortransport in das Atommüll-zwischenlager in Gorleben.**

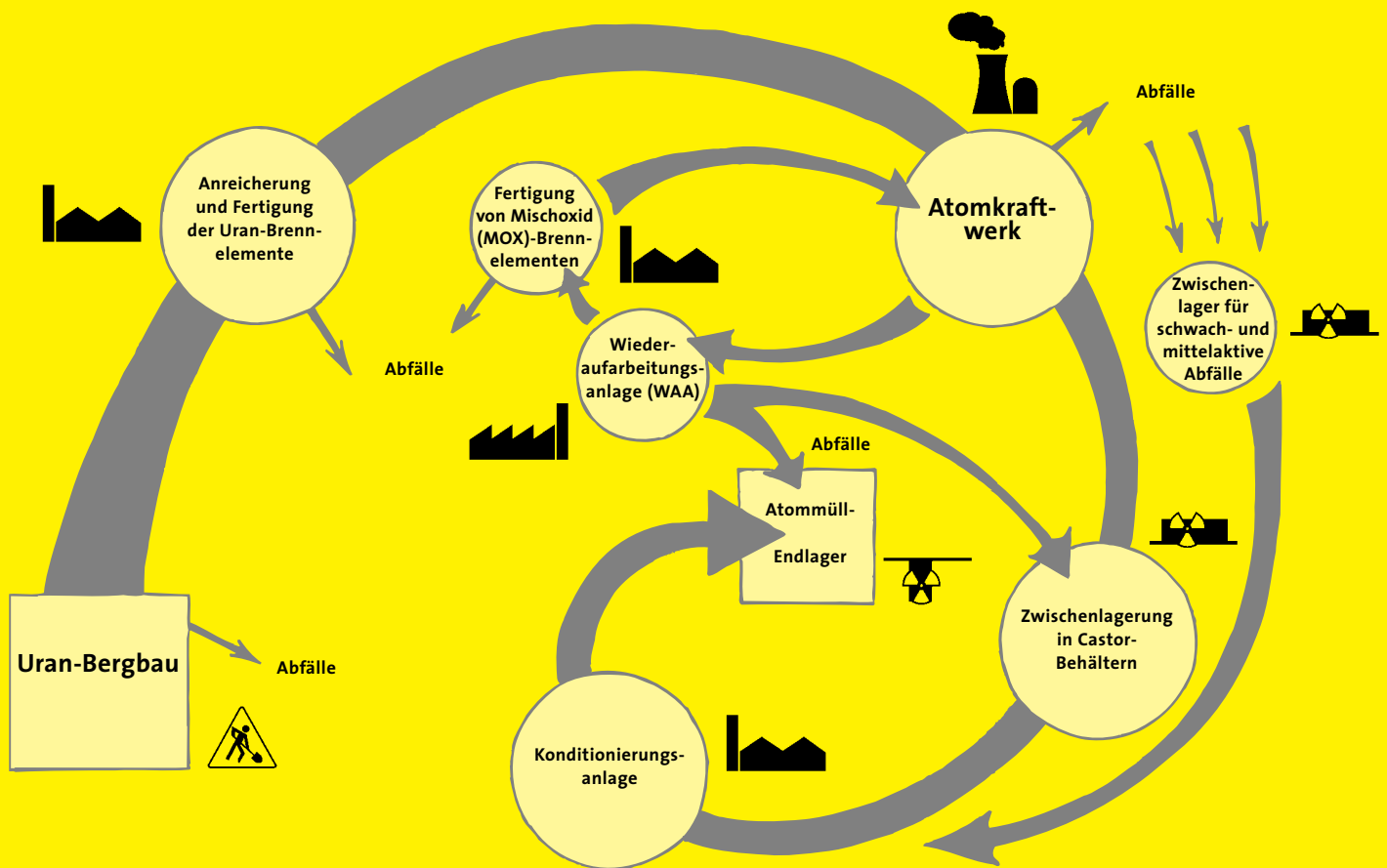
Foto:  
Andreas Herzau/  
Signum

### Strahlt ein Atomkraftwerk auch im Normalbetrieb?

Durch die Kernspaltung entstehen radioaktive Stoffe, die in unterschiedlichem Maße strahlen. Diffusionsfähige radioaktive Spaltgase gelangen nach und nach in den ersten Kühlwasserkreislauf. Durch nicht zu vermeidende Defekte an den Brennstäben treten andere radioaktive Spaltprodukte ebenfalls aus und gelangen bei der regelmäßig notwendigen Reinigung des Kühlwassers und anderen Instandhaltungsarbeiten in die Umwelt. Auch im Kühlmittel selbst entstehen radioaktive Stoffe, die nicht vollständig zurückgehalten werden können.

Es ist den KraftwerksbetreiberInnen gesetzlich erlaubt, radioaktive Strahlung an die Umwelt abzugeben. Die genehmigte Menge ist durch feststehende Höchstwerte geregelt. Auch sehr geringe Strahlendosen sind jedoch für den Menschen schädlich, darüber sind sich die NuklearmedizinerInnen einig. Gestritten wird lediglich darüber, ob die radioaktive Strahlung eines Atomkraftwerkes in relevatem Umfang zu Schädigungen von Gewebezellen und Erbgut führt. Es läßt sich nur schwer nachweisen, inwieweit die Strahlendosis, die Atomkraftwerke freisetzen, Krebs und Mutationen der Erbinformationen verursachen, da die auftretenden Krankheiten auch anders verursacht werden können und die Zeit zwischen Bestrahlung und Erkennbarkeit der Krankheit





Auf jeder Stufe der Brennstoffspirale entstehen radioaktive Abfälle.

sehr lang ist. Die Wissenschaft bewertet das Krebsrisiko durch radioaktive Strahlung jedoch mit steigendem Erkenntniszuwachs immer höher.

### Sind deutsche Atomkraftwerke sicher?

Nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl versicherten bundesdeutsche BetreiberInnen und PolitikerInnen, daß ein solcher Unfall nur in osteuropäischen Atomreaktoren denkbar sei. Ein Blick zurück zeigt jedoch, daß auch in der Bundesrepublik ein schwerer Atomunfall möglich ist. In den USA und Großbritannien ereigneten sich Unfälle in Kraftwerken, die mit den bundesdeutschen Reaktortypen vergleichbar sind. Im amerikanischen Harrisburg kam es im März 1979 auf diese Weise zur teilweisen Kernschmelze, in britischen Wylfa konnte eine solche durch glückliche Umstände knapp verhindert werden. Auch im bundesdeutschen Atomkraftwerk Biblis ereignete sich 1987 fast eine atomare Katastrophe. Ein Jahr lang verschwieg der Betreiber, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (RWE) die Ausmaße des Unfalls.

Sicherheitsfachleute sind sich einig, daß auch in westeuropäischen Atomkraftwerken ein Kernschmelzunfall eintreten kann. Nach offiziellen Studien aus den 70iger

und 80iger Jahren liegt die Wahrscheinlichkeit dafür bei 1:10 000 pro Jahr und Kraftwerk. Diese Zahl sagt jedoch nichts darüber aus, wann der Unfall eintreten wird, ob in 300 Jahren oder schon morgen. In der jüngst fortgeführten Risikostudie wurden bestimmte Unfallabläufe anders bewertet, wodurch sich die erwartete Kernschmelzhäufigkeit um den Faktor drei verringerte. Gleichzeitig wird jedoch von einer erhöhten Freisetzung von Radioaktivität ausgegangen, was den scheinbaren Sicherheitsgewinn wieder relativiert. Diese Ergebnisse zeigen, daß selbst nach offiziellen Berichten ein Restrisiko vorhanden ist. Zudem sind viele Gefahrenquellen bisher nicht bekannt oder nicht ausreichend meßbar.

### Uran – ein ganz normales Metall?

Zur Herstellung von Brennelementen wird Uran-235 benötigt. Dieses Uranisotop ist im Natur-Uran jedoch nur zu 0,7 Prozent enthalten. Uran kann als Erz im Tagebau gewonnen werden, sein Anteil in den Trägerschichten liegt in der Regel jedoch unter 0,5 Prozent, vielfach sogar unter 0,05 Prozent. Um 33 Tonnen Uran-235, den Jahresbedarf eines 1300 MW-Reaktors, zu erhalten, müssen 440 000 Tonnen Uranerz gefördert

In mehreren tausend Schritten wird das Uranerz zu Brennelementen weiterverarbeitet, 407 000 Tonnen strahlender Abraum, radioaktive Schlämme und Abfälle fallen dabei an.

werden. In mehreren tausend Schritten wird das Uranerz zu Brennelementen weiterverarbeitet, 407 000 Tonnen strahlender Abraum, radioaktive Schlämme und Abfälle fallen dabei an.

Uran ist radioaktiv, d.h., es sendet ohne äußeren Einfluß radioaktive Strahlung aus. Auch die Folgeprodukte, die aus dem Zerfall des Urans entstehen, strahlen. Radon-222, eines der Zwischenprodukte, breitet sich beim Uranerzabbau und der weiteren Bearbeitung leicht in der Umwelt aus. Das führt zu einer besonders hohen Rate an Lungenkrebserkrankungen bei den betroffenen Bergleuten. Radon und radioaktiver Staub belasten Luft und Boden, aber auch die Nahrungsmittel der in der Region lebenden Menschen. Das Lebenszeitrisko an Lungenkrebs zu erkranken, ist darum auch für die Bevölkerung deutlich erhöht. Von den gesundheitlichen Folgen des Uranabbaus sind vor allem indigene Völker (UreinwohnerInnen) betroffen, da sich 70 Prozent der weltweiten Uranvorräte in von ihnen bewohnten Regionen befinden. Die Uranlieferanten für bundesdeutsche Atomkraftwerke sind Australien, Kanada, Namibia, Südafrika und die USA.

Auch nach Beendigung des Uranerzabbaus strahlen die riesigen Halden für Jahrhunderte weiter. Die Sanierung dieser Gebiete ist, wenn überhaupt, nur mit sehr großem Aufwand möglich. Die hierfür aufzuwendenden Kosten, in die Wirtschaftlichkeitsberechnung der Atomenergie einbezogen, würde dieser noch weiter den Boden entziehen.

### Warum Atomtransporte?

Durchschnittlich 4000 Transporte mit radioaktiven Stoffen rollen jährlich für den Betrieb der Atomkraftwerke durch Deutschland. Die Atomanlagen, die Natururan in zahlreichen Schritten zu Brennelementen verarbeiten, sind an unterschiedlichen Orten angesiedelt. Die Zwischenprodukte werden darum per Bahn und Lastkraftwagen weite Strecken transportiert, bis die Brennstäbe im Atomkraftwerk ankommen. Doch mit dem Einsatz im Reaktor kommen die strahlenden Stoffe nicht zur Ruhe. Schwach-, mittel- und hochradioaktiver Atom Müll wird von dort in Atom Mülllager, Wiederaufarbeitungsanlagen und Konditionierungsanlagen transportiert. Das Ziel der Reise ist letztlich ungewiß. Schwach strahlende Abfälle werden zunächst zu den Konditionierungsanlagen gebracht, wo ihr Volumen ver-



**Atomkraftwerk  
Brokdorf**

Foto: Michael  
Meyborg/Signum

ringert wird. Ihr Weg führt quer durch Deutschland, teilweise sogar ins europäische Ausland. Anschließend gelangen die Abfälle in ein Zwischenlager oder sie werden im ehemaligen Salzbergwerk Morsleben endgelagert. Zum Teil werden sie auch direkt nach Morsleben transportiert. Den Stollen nutzte schon die DDR als letzten Ablageort für ihren Atom Müll. Obwohl er alles andere als sicher ist und Wasser in das Lager eindringt, legt der deutsche Einigungsvertrag die Nutzung bis zum Jahr 2000 fest.

Hochradioaktiv und damit am gefährlichsten sind die abgebrannten Brennelemente aus den Atomkraftwerken. Sie werden in sogenannten Castor-Behältern zur Wiederaufarbeitung ins Ausland transportiert oder in den Atom Mülllagern Ahaus oder Gorleben »zwischenlagert«. Eine weitere Castor-Halle wurde kürzlich in Greifswald fertiggestellt. Ein Endlager für hochradioaktiven Müll existiert nicht. Um das Entsorgungsproblem zu vertuschen und Zeit zu gewinnen, werden die Abfälle von einem Ort zum anderen transportiert. Auf diese Weise erbringt die Atom Müllindustrie den gesetzlich vorgeschriebenen Entsorgungsnachweis. Außerdem schaffen die Transporte in den kraftwerksinternen Lagerbecken Platz für neue Abfälle und gewährleisten so den Weiterbetrieb der Atommeiler.

**Durchschnittlich 4000 Transporte mit radioaktiven Stoffen rollen jährlich für den Betrieb der Atomkraftwerke durch Deutschland.**





Die Wiederaufarbeitung ist neben dem Uranabbau der Teil der Brennstoffspirale mit den höchsten radioaktiven Ableitungen in die Umwelt.

aktiven Stoffe voneinander, so daß am Ende Plutonium, Uran und eine hochradioaktive Abfalllösung vorliegen. Die Wiederaufarbeitung ist neben dem Uranabbau der Teil der Brennstoffspirale mit den höchsten radioaktiven Ableitungen in die Umwelt. Flüssiger radioaktiver Abfall wird ins Meer geleitet, belastete Abluft in die Atmosphäre geblasen. Aufgrund ihrer hohen radioaktiven Emissionen wären die WAAs La Hague und Sellafield in Deutschland nicht genehmigungsfähig. So werden aus La Hague jährlich 230 Millionen Liter radioaktiver Flüssigmüll in den Ärmelkanal gepumpt, aus Sellafield fließen etwa 3300 Millionen Liter in die Irische See. Verglichen mit dem Rest des Landes ist das Leukämierisiko für Kinder in der unmittelbaren Umgebung der Anlage bis zu zehn mal so hoch.

### Bedeutet Wiederaufarbeitung Recycling?

Durch die Wiederaufarbeitung werden die hochradioaktiven Abfälle nicht verringert, sondern vermehrt. In der Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) im französischen La Hague entstehen aus einer Tonne Brennstoff (Nettovolumen  $0,5 \text{ m}^3$ ) etwa  $0,7 \text{ m}^3$  hochradioaktive wärmentwickelnde und  $6,1 \text{ m}^3$  mittel- und schwachradioaktive Abfälle. Sie müssen zum Teil in sehr aufwendigen Verfahren behandelt und konditioniert werden. WAA-Betreiber und die deutschen Energieversorgungsunternehmen haben die Rücklieferung des Mülls in die Bundesrepublik vertraglich vereinbart. Viele Abfälle sind jedoch bereits in oberflächennahen Endlagern bei der WAA vergraben worden.

Ursprünglich wurde die Wiederaufarbeitungs-Technik entwickelt, um Plutonium für Atombomben zu gewinnen. Später versuchte die Atomindustrie durch Wiederaufarbeitung der abgebrannten Brennelemente das hochgiftige Plutonium als Brennstoff für schnelle Brutreaktoren nutzbar zu machen. Dieser Weg hat sich jedoch als Sackgasse erwiesen. Der »schnelle Brüter« in Kalkar, das bundesdeutsche Pilotprojekt, ist niemals ans Netz gegangen. Die Wiederaufarbeitung wird trotzdem fortgesetzt, und die Plutoniumhalden wachsen an. Um die Anlagen weiter nutzen zu können, wurde nach einer anderen Verwendung für das anfallende Plutonium gesucht. In einigen Ländern, darunter auch Deutschland, wird das Plutonium zu Mischoxid-Brennelementen (MOX) verarbeitet und in Leichtwasserreaktoren eingesetzt. Bisher wurden jedoch von den 30t Plutonium, die in der WAA La Hague aus deutschem Atom Müll gewonnen wurden, nur rund 7 Tonnen zurückgeliefert und zu MOX weiterverarbeitet. Eine unsinnige, gefährliche und überdies teure Notlösung.

Bei der Wiederaufarbeitung werden die abgebrannten Brennelemente in ihre Bestandteile zerlegt. Komplexe chemische Prozesse trennen die verschiedenen radio-

### Können aus wiederaufgearbeitetem Plutonium Atombomben gebaut werden?

Ursprünglich entstand die Atomtechnologie aus militärischen Interessen. Das erste kommerzielle Atomkraftwerk zur »friedlichen« Stromerzeugung ging erst 1956 in England ans Netz. Vor diesem Hintergrund wird immer wieder auf die Verbindung zwischen ziviler und militärischer Nutzung der Atomenergie hingewiesen. Vor allem im Zusammenhang mit der Wiederaufarbeitung befürchten viele, das anfallende Plutonium könne zum Bau von Atombomben dienen. Aufgrund der Zusammensetzung eignet sich Reaktorplutonium nicht optimal für den Bau einer Atombombe, dennoch ist eine militärische Verwendung möglich. Heute ist unbestritten, daß zivile und militärische »Nutzung« der Atomtechnologie nicht voneinander getrennt werden können. Die Industriestaaten liefern Know-How und Anlagen auch an Länder, die den Atomwaffensperrvertrag nicht unterzeichnet haben und fördern auf diese Weise auch den Bau von Atomwaffen.

Demonstration gegen den Castor-Transport im Februar 1997 in Neckarwestheim  
Foto: Johannes Sternstein



## Atomkraft – die umweltfreundliche und billige Alternative?

»Atomkraftwerke sind umweltfreundlich, weil sie kein Kohlendioxid ausstoßen«, verteidigen BefürworterInnen die Atomenergie. Denn Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) trägt maßgeblich zum Treibhauseffekt bei. Atomkraftwerke geben im Gegensatz zu Kohlekraftwerken kein CO<sub>2</sub> direkt in die Atmosphäre ab, klimafreundlich sind sie dennoch nicht. Das Ökoinstitut Freiburg hat in einer Studie nachgewiesen, daß durch den Bau der Kraftwerke und durch Förderung und Anreicherung des Urans CO<sub>2</sub> freigesetzt wird. Zwar verursachen Atomkraftwerke geringere Mengen des schädlichen Gases als Kohlekraftwerke, mit der CO<sub>2</sub>-Bilanz moderner Gas- und Dampfkraftwerke und regenerativer Energien können sie jedoch nicht mithalten.

Atomkraft sei die kostengünstigste Art, Strom zu erzeugen, argumentieren die Energieversorger weiter. Auch diese Behauptung hat das Ökoinstitut untersucht. Zur Zeit kostet eine Kilowattstunde Atomstrom nach Angaben der KraftwerksbetreiberInnen zwischen neun und zwölf Pfennig. Eine aktuelle IPSEP-Studie zeigt jedoch, daß diesen Zahlen oft falsche Annahmen zugrunde liegen. Kosten, Auslastung und zu erwartende Subventionen werden von den BetreiberInnen positiver angegeben, als es den durchschnittlichen Praxiswerten entspricht. Nach Aussage des Ökoinstituts sind die Kosten, die die BetreiberInnen offiziell nennen, um 25 Prozent bis 80 Prozent zu niedrig, selbst wenn die sozialen Kosten, die durch einen Kernschmelzunfall entstanden, noch nicht mitgerechnet sind. Wärmegekoppelte Anlagen, Stromsparkonzepte und verschiedene regenerative Energieformen sind damit schon heute finanziell wesentlich günstiger als die Atomenergie. Lediglich Photovoltaikanlagen (Sonnenkraft) produ-

zieren derzeit teureren Strom als Atomkraftwerke. Eine entsprechende Serienproduktion würde jedoch auch die Photovoltaik konkurrenzfähig machen. Wie das Ökoinstitut belegt, behindert die vorherrschende Stellung der Atomkraft Investitionen in regenerative Energien und Spartechniken.

### Ist der sofortige Ausstieg überhaupt möglich?

Deutsche Energieerzeuger produzieren mehr Strom, als tatsächlich verbraucht wird. Insgesamt stehen in der Bundesrepublik täglich 111 Gigawatt Kraftwerksleistung zur Verfügung. Am Tag mit dem höchsten Stromverbrauch des Jahres 1997 wurden davon nur 73 Gigawatt in Anspruch genommen. Die Tagesleistung aller Atomkraftwerke beträgt maximal 23 Gigawatt. Somit gäbe es bei einem Sofortausstieg selbst am Höchstlasttag noch ausreichende Reserven.

Um den Ausstieg aus der Atomenergie auch klimaverträglich zu gewährleisten, müssen Alternativen zur emissionsintensiven Kohlekraft erschlossen werden. Notwendig ist eine neue Energiepolitik, die regenerative Energien und Kraft-Wärme-Kopplung fördert und eine rationellere Energienutzung unterstützt.

Nach Angaben des Ökoinstituts kann durch Wärmedämmung, Stromsparen, effizientere Produktionsprozesse und andere Formen rationellerer Nutzung der Energie der Verbrauch in den kommenden 22 Jahren bis zu 25 Prozent gesenkt werden. Kraft-Wärme-Kopplung durch dezentrale Blockheizkraftwerke ist ebenfalls Bestandteil eines zukunftsfähigen Energieprogramms. Erneuerbare Energien gezielt zu fördern, wäre ein weiterer Schritt in diese Richtung. Ihr Anteil an der Stromproduktion kann bis zum Jahr 2020 von vier Prozent auf 35 Prozent ausgeweitet werden.

Durch Wärmedämmung, Stromsparen, effizientere Produktionsprozesse und andere Formen rationellerer Nutzung der Energie kann der Verbrauch in den kommenden 22 Jahren bis zu 25 Prozent gesenkt werden.

## Weitere Informationen über die Atomenergie und die Anti-Atom-Bewegung

### ■ Leben im Atomstaat

Dieses Buch (300 Seiten) gibt einen guten und ausführlichen Überblick über viele Aspekte der Atomenergienutzung. Das Buch kostet 20 DM und kann bestellt werden bei: Anders Leben-Büchertisch, Herrlichkeit 1, 27283 Verden, Tel.: 0 42 31/8 10 46, E-Mail: umweltwerkstatt@oekozentrum.org

### ■ anti atom aktuell

Die anti atom aktuell ist die Zeitung der Initiativen gegen Atomanlagen. Ein kostenloses Probeheft kann bestellt werden bei: anti atom aktuell, Helgenstockstraße 15, 35394 Gießen

### ■ Zur Sache

Unter dem Titel »Zur Sache« gibt die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg einen Broschürenreihe heraus. Die Broschüren kosten jeweils 3–4 DM und

können ebenso wie kostenloses Infomaterial zum Widerstand gegen die Castor-Transporte nach Gorleben bestellt werden bei: BI-Büro, Drawehner-Straße 3, 29439 Lüchow, Tel.: 0 58 41/46 84, Fax: 0 58 41/31 97

### ■ Siemens-Boykott

Siemens ist der einzige deutsche Hersteller von Atomanlagen. Deshalb rufen über 130 Organisationen zum Boykott des Konzerns auf. Weitere Informationen gibt es bei: Siemens-Boykott, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin, Tel: 030/204 47 84, Fax: 030/204 47 85, E-Mail: Siemens-Boykott@t-online.de

### ■ Internet

Im folgenden eine Adresse, über die sich im Internet Infos zu und gegen die Atomenergienutzung finden lassen: <http://www.oneworldweb.de/castor/welcome.html>

## Forderungen der Anti-AKW-Bewegung

### Die Anti-AKW-Bewegung fordert die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen!

- Weil es jederzeit auch in einem deutschen Atomkraftwerk zu einer Kernschmelzkatastrophe mit verheerenden Folgen kommen kann.
- Weil die durch Störfälle und im Normalbetrieb freiwerdenden radioaktiven Stoffe, die Wahrscheinlichkeit von Krebserkrankungen erhöhen.
- Weil der für die Brennelementherstellung notwendige Uranabbau, Menschen aus ihren Lebensräumen vertreibt und diese zerstört.
- Weil durch die Wiederaufarbeitung von abgebrannten Brennelementen in La Hague und Sellafield riesige Mengen radioaktiver Stoffe unkontrolliert ins Meer geleitet werden.
- Weil die zur Aufrechterhaltung des AKW-Betrieb notwendigen Atomtransporte sicherheitstechnisch nicht zu verantworten sind.
- Weil bei der Atomenergienutzung anfallendes Plutonium zur Herstellung von Atombomben verwendet werden kann.
- Weil es keine Möglichkeit gibt, die bei der Atomenergienutzung entstehenden radioaktiven Abfälle für Jahrzehntausende sicher zu lagern.
- Weil jede weitere Nutzung der Atomenergie ein Hindernis für die dringend notwendige Energiewende ist.
- Weil die Nutzung der Atomenergie einen Atom- und Polizeistaat nach sich zieht.

#### Impressum

Herausgeberin: Verdener Umweltwerkstatt e.V., Herrlichkeit 1, 27283 Verden, Tel.: 0 42 31/8 10 46, Fax: 0 42 31/8 10 48, eMail: umweltwerkstatt@oekozentrum.org  
Ab 1.12.98 neue Anschrift: Artilleriestr. 6, 27283 Verden, Tel.: 0 42 31/957-571, Fax: 0 42 31/957-573  
Diese Flugblattreihe wurde gefördert mit Mittel aus den Ökofonds von Bündnis 90/Die Grünen Bremen, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt und der Deutschen Umwelthilfe e.V. – L.V. Niedersachsen.  
Für zahlreiche Tips danken wir Thomas Bichler.  
Verlag: Tolstefanz – Wendländisches Verlagsprojekt, 29439 Jeetzel 41, Tel. und Fax: 0 58 41/45 21, eMail: Tolstefanz@jpberlin.de  
Autor dieses Flugblattes: Ann-Kathrin Meyer  
V.i.S.d.P.: Felix Kolb, Herrlichkeit 1, 27283 Verden  
1. Auflage, 10/98: 8000  
Graphik und Satz: Graphisches Atelier Sternstein, Johannes Sternstein, Maren Witthoeft, Stuttgart  
Druck: aktiv Druck, Göttingen

**Siemens treibt die Atomenergie voran - technisch und politisch.**

**Deswegen boykottieren wir Siemens - machen Sie mit!**

Internationale Ärzte zur Verhütung des Atomkriegs / Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW), Körtestr. 10, 10967 Berlin; Tel. 030/693 02 44

**ATOMKRAFT SIEMENS**

**DAS SCHWARZE SCHAF IN DER FAMILIE**



## Bestell-Coupon

Bitte einsenden an Tolstefanz, 29439 Jeetzel 41,  
Fax: 0 58 41/45 21, E-Mail: Tolstefanz@jpberlin.de.

So geht's: Bitte ankreuzen, woran Interesse besteht.  
Wir liefern gegen Rechnung und zuzüglich Versandkosten.

- Bitte sendet mir einen kompletten Satz der Flugblattreihe »Gegen den AtomStrom« zu. (2 DM)
- Bitte sendet mir folgende Flugblätter aus der Reihe »Gegen den AtomStrom« zu:
  - \_\_\_\_\_ Ex. Atomkraft? Nein Danke!
  - \_\_\_\_\_ Ex. Uranabbau und Brennelementherstellung
  - \_\_\_\_\_ Ex. AKWs: Der Mythos von der sicheren und sauberen Atomenergie
  - \_\_\_\_\_ Ex. Atomtransporte: Die Lebensadern der Atom-industrie
  - \_\_\_\_\_ Ex. Wiederaufarbeitung: gefährlich, überflüssig und teuer
  - \_\_\_\_\_ Ex. Energiewende: Sparen und in den Wind blasen.(Preis: bis zu 50 Ex. je 25 Pf, bis zu 100 Ex. je 20 Pf, ab 100 Ex. 15 Pf)
- Ich bestelle die Broschüre »Der Castor-Skandal – Die Atomwirtschaft in der Krise« (72 S., 10 DM)
- Ich bestelle die Broschüre »PKA Gorleben« – Argumente gegen die Pilotkonditionierungsanlage (24 S., 5 DM)
- Ich bestelle »Stopp Castor! Stopp Atom« – Die Aktionsbroschüre gegen Atommülltransporte.  
2. überarbeitete Aufl., erscheint Oktober '98 (80 S., 8 DM)
- Ich bestelle »Schöne Grüße aus dem Wendland« – 12 Postkarten mit Motiven aus dem Castor-Widerstand. (8 DM)
- Ich bestelle »Tag X« – eine gezeichnete Satire über wendländische Widerstandssitten und -bräuche. (72 S., 14,80 DM)
- Ich bestelle »Wiederaufstieg – Wieder im Knast« – Tagebuch eines Fußballfans und Anti-Atom-Aktivisten (76 S., 9, 80 DM)
- Ich bestelle »Castor – das Buch«, den mutmachenden Bildband über den Castor-Widerstand von Juli '94 bis März '95 (152 S., 10 DM).
- Ich bestelle »Wir stellen uns quer!«. Bilder vom Widerstand gegen die Castor-Transporte nach Gorleben: Castor-Buch 2 (192 S., 20 DM).
- Ich bestelle »Gorleben lebt!«: den Bildband über den  
3. Castor-Transport nach Gorleben (160 S., 30 DM)
- Ich bestelle die Dokumentation von »X-tausendmal quer« (72 S., 5 DM)
- Ich bestelle »Ausgestrahlt« – den Film über die Kampagne (VHS-Video, 40 Min, 39 DM)
- Ich würde gerne eine Informationsveranstaltung zu Atomenergie, Gorleben oder Castor organisieren und suche noch ReferentInnen.

Absender/in

Straße

Wohnort

Telefon

Unterschrift